№ 50. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann.

Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Sonntag, den 16. Juli.

Mittheilungen aus einem Briefe des Abgeordneten Dr. Schnieber über die deutsche National-Versammlung in Frankfurt am Main.

Der Red. ist es sehr angenehm, den Lesern dieses Blattes, welches sich nicht allein auf die Stadt Görlitz und den Görlitzer Kreis, sondern einen großen Theil des Laubaner und Rothenburger Kreises erstreckt, Mittheilungen über die deutsche National-Versammlung, deren Parteien, hauptsächliche Verhandlungen, hervorragende Persönlichkeiten u. s. w. überreichen zu können, um so anziehender, als sie einerseits dem frischen Eindruck der Versammlung selbst entsprossen sind, andererseits, als sie klaren Aufschluß über die Ansichten unseres Abgeordneten bieten. Da der Brief an einen Freund des Herrn Dr. Schnieber gerichtet ist, so mußte Einiges wegbleiben.

„Die erste Periode der Geschichte des ersten deutschen Parlaments ist vorüber. Wenn man auf sie zurückblickt, läßt sich nicht verkennen, daß nach dem jetzigen Stande der politischen Meinungen in Deutschland und nach den so verschieden auseinandergehenden Wünschen, Forderungen und Ansprüchen ihr ganzer Inhalt auch eine sehr verschiedene Wirkung auf die Gemüther haben wird, ja sogar in Bezug auf die Folgen, nämlich ob er Ruhe für Deutschland oder neue Stürme bringt, sehr verschiedener Deutung unterliegen dürfte. Jedenfalls aber ist der vollendete Abschnitt ein solcher, der uns unserem eigentlichen Ziele, eine Gesammtverfassung für Deutschland zu gründen, näher bringt und Deutschland zeigt, daß man sich klar und entschieden die Hauptaufgabe nun hingestellt hat, nämlich die Verfassungsangelegenheit, und nun hoffentlich nicht mehr so oft genöthigt sein wird, sich mit andern Dingen, die von Vielen für ganz fremdartige, außer dem Bereiche unserer Wirksamkeit gelegene, gehalten werden, so lange aufzuhalten. Sodann ist der große Vortheil erreicht, daß nun endlich die politischen Parteien sich organisiren (regelmäßig bilden)*) zu einem einheitlichen Ganzen, das durch klares Festhalten bestimmter höchster Grundsätze getragen wird und die Schwankenden, Unklaren und Unbestimmten entweder zu sich herüberziehen oder doch wenigstens bei der Abstimmung über wichtige Fragen für sich gewinnen will. Bisher war nur eine Partei wirklich organisirt, die radikal-demokratische, vom Philosophen Ruge geführt. Somit wird es ersichtlich sein, daß früher nur einzelne, abgerissene Thatsachen sich melden ließen, während ich jetzt versuchen kann, Dir ein Bild von der ganzen Sachlage zu geben. Es würde mir sehr lieb sein, wenn ich über die wichtigsten Fragen, die nun dran kommen sollen, z. B. über einige Punkte des Entwurfs der Grundrechte, der ja in den Zeitungen veröffentlicht ist, Meinungen hören könnte, die etwa in Görlitz oder anderwärts laut würden; vielleicht gestalteten sich auch zerstreut lebende Wünsche zu einer Petition, die man für uns für geeigneter hielte, als für Berlin. Doch nun zur Sache."

„Ich will zuerst eine Schilderung der Linken geben, und zwar der äußersten. Ihr Führer ist Ruge, vielleicht der interessanteste Mensch unter den vielen und großen Berühmtheiten der Wissenschaft, den die Versammlung zählt. Seine Partei ist nicht groß, sie wird höchstens 18 Mitglieder zählen. Sie hat ein erläuterndes Parteimanifest erlassen, in welchem sie den Titel der Conservativen (erhaltenden) für sich in Anspruch nimmt, und zwar in dem Sinne, daß sie die Souverainität (Regierungsberechtigung) des Volkes für immer bei ihm erhalten wolle. Sie will für den Gesammtstaat Deutschland, den sie auf föderativem (Stammverbündetem) Wege erwachsen läßt, die Republik mit einem aus dem Parlamente gewählten Vollziehungsausschuß und einem Präsidenten, die alle in das Parlament zurücktreten müssen, sobald sie die Majorität (Stimmenmehrheit) desselben nicht mehr haben. Denn

---

*) Bei Stichwörtern, welche vielleicht nicht allen Lesern verständlich sein könnten, erlaubt sich die Unterzeichnete, den annähernden Sinn in einer Klammer beizufügen. Red.

sie sagen: die Einheit ist thatsächlich vorhanden durch den Zusammentritt der Nationalversammlung, und in dieser Einheit liegt nothwendig auch die Freiheit, da ja der Volkswille die National-Versammlung vereinigt hat, und indem sie nun diesen Willen praktisch bei der Constituirung Deutschlands durchführt, begründet sie die Freiheit und verwandelt die ungeordnete in eine geordnete, allerdings eine große revolutionäre Arbeit. Dies will die Partei erlangen durch den Präsidenten und den Vollziehungsausschuß, und dadurch die allerdings, wie ich glaube, wenig verbreitete Idee eines constitutionellen Kaiserthums abschneiden. Die Idee eines constitutionellen Staates erklärt Ruge überhaupt nur für eine Fiction (unausführbaren Gedanken). Die einzelnen Staaten sollen das Recht haben, constitutionelle Monarchieen, aber das wenigstens, zu bleiben, die nach eigenem Willen sich zu Republiken gestalten. Betrachtet man nun die Forderung näher, für den verbündeten Gesammtstaat Deutschland eine Republik zu schaffen, mit einem aus dem rein democratischen Körper der National-Versammlung hervorgegangenen Vollziehungsausschuß und einem ebenfalls aus der National-Versammlung hervorgegangenen Präsidenten, beide im höchsten Grade sogar parlamentarisch verantwortlich: so ist die nächste nothwendige Folge, daß Präsident und Vollziehungsausschuß sich nur allein auf die rein demokratische Grundlage der National-Versammlung stützen können. Entstehen nun ferner in den Einzelstaaten wirklich constitutionelle Monarchieen, d. h. solche, wo das demokratische Element so zur Geltung kommt, daß das Volk seinen Willen in allen Regierungsäußerungen thatsächlich ausgedrückt findet, daß es also eine wahrhaft constitutionelle Monarchie ist, ein England, Belgien, nicht eine bloße Fiktion, wie die früheren deutschen Länder und selbst Frankreich unter Louis Philipp: so entsteht ein gleich starker demokratischer Druck von oben und von unten, welcher die in der Mitte stehenden regierenden Fürsten trifft, die noch dazu unter einem Präsidenten stehen, der verantwortlich für Alles ist, was sie nicht sind, der also einer viel einfacheren, rein republikanischen Auffassung des Princips der obersten Staatsgewalt sein Entstehen verdankt, als sie. Die nothwendige und nächste Folge ist somit die, daß die Fürsten den zwiefachen Druck in keiner Weise auszuhalten im Stande sind und die Republik überall unvermeidlich binnen kürzester Frist eintritt. Dies ist Ruge's Berechnung. Nun sagen sie weiter: Zur wirklichen Constituirung des Gesammtstaates ist keine weitere Zustimmung der einzelnen Staaten nöthig, als die, welche schon an sich in dem Zusammentreten der National-Versammlung liegt. Daraus würde nun aber doch wohl folgerichtig folgen, daß die Reichsversammlungen einzelner deutscher Stämme gar keine politische Bedeutung hätten, sondern nur eine verwaltende, und läßt es sich auch keineswegs erweisen, so kann man doch ein kleines Mißtrauen hierein setzen, in der Weise, daß die Idee der Föderation (des Staatenbundes) nicht ganz redlich obwalte; doch ist dies nur die Meinung Anderer; ich glaube es nicht, da ich aus vielfältigen Unterredungen mit Ruge, die mir höchst interessant und belehrend sind, bei aller politischen Meinungsverschiedenheit die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Ruge es damit redlich meine."

„Die zweite Abtheilung der Linken will nicht ganz so weit gehen. Sie ist stärker und wird von Robert Blum aus Leipzig geführt. Alle Abgeordneten aus dem Königreich Sachsen hängen ihr an, mit Ausnahme von zweien, und scheinen so ziemlich Herrn Blum etwas zu viel Ansehen zuzugestehen, weshalb sie auch von vielen Mitgliedern der Ruge'schen Partei getadelt werden. Auch sie sind Republikaner im vorigen Sinne, wollen aber ernstlich die constitutionelle Monarchie und ihren König bei sich behalten; gegen den sie durchaus nichts haben. Blum selbst spricht sehr gut, meist aber zu blumig und zu sehr mit schönen Bildern, bei gleichzeitiger Hintenansetzung des Inhalts. Die Versammlung ist aber so zusammengesetzt, daß sie das Wesen der Sache und nur das klar und erschöpfend dargestellt sehen will; sie läßt sich nicht bestechen durch schöne Bilder, wie das Kind durch ein Bilderbuch, noch durch Redensarten und poetische Ergüsse, und wer sich dies zu Schulden kommen läßt, entgeht niemals dem ungestümen Rufe: „zur Sache!" In den letzten Tagen sind innerhalb dieser Partei Erscheinungen vorgekommen, die mir eine kleine Unentschiedenheit einzelner Mitglieder zu zeigen schienen, so daß man nicht mehr mit vollständiger Gewißheit sagen kann, ob Alle die Idee der Bundesrepublik wollen, oder ob nicht der Gedanke einer einen und untheilbaren Republik zu einiger Geltung gekommen sei; ja sogar ein Antrag ist von einem Mitgliede gestellt worden, die Fürsten Deutschlands sollten für sich und ihre Nachfolger den Thronen entsagen, damit dann ein constitutioneller Fürst für ganz Deutschland an die Spitze gestellt werden könne, ein Antrag, der mir von dieser Partei sehr befremdend vorgekommen ist, und den ich mit ihren Grundsätzen, soweit ich sie kenne, nicht vereinbaren kann, denn ein besonderes Programm hat diese Linke nicht veröffentlicht, wie die Ruge'sche Partei; auch nie sich so entschieden ausgesprochen, so daß eine scharfe Abgrenzung zwischen beiden und eine deutliche Begrenzung der letzteren nicht wohl möglich ist. Sollte aber wirklich in einigen Mitgliedern die Idee eines Einheitsstaates leben und die Idee des Bündnisses (Föderation) verdrängt haben, so würde ich diese Idee für die unmöglichste und verkehrteste halten, die man haben kann. Denn selbst die Republik, die freieste und eine und untheilbare baut sich am leichtesten und am naturgemäßesten von unten auf aus dem freien und selbstständigen Leben der Gemeinde, und aus diesen kleinen, an sich lebensfähigen Staats-Theilen setzt sich die große Einheit der Republik zusammen, unbeschadet der Einheit, und unbeschadet rückwirkend der Freiheit und Selbständigkeit der Gemeinde. Wollte man nun die Freiheit und Selbständigkeit so großer lebensfähiger

Staaten läugnen, ihre äußere territoriale (Landes=) Besonderheit verwischen, so würde das verletzte Gefühl der Stammgenossenschaft lebhaft rückwirken. Dies ist ein Ding der Unmöglichkeit. Unter diesen beiden Parteien sind nun leider viele Leute, die bei strengem Festhalten an ihren Grundsätzen und strenger Folgerung daraus, durchaus aufhören Politiker zu sein, und den gefährlichen Versuch, gestützt auf ihre logische Forschungen machen wollen, alle auswärtige Politik unter den Völkern sogleich aufzugeben, ohne zu wissen, ob die andern Völker es auch redlich thun wollen, d. h. auch den großen Grundsatz der humanen Völkerpolitik im Gegensatz zu dem selbstsüchtig=dynastischen (von den regierenden Fürsten ausgehenden) Politikmachen der Fürsten territoriale und handelspolitische Vortheile aufgeben und nun zusehen, ob ein anderer das Land und den Handel wegschnappe. Wahr ist es, daß von nun an, wo die Völker sich selbst leiten, die Völkerpolitik gelten muß, die Politik der Wahrheit und des Rechtes, die wahrhaft menschliche und begeisterte Politik, die Lamartine so schön in seinem ersten Zuruf an die Staaten Europa's verkündet hat, die Politik der Nationalität, und nicht mehr jene entwürdigende Fürstenpolitik, die die Völker auf einander hetzte, um dem Landesherren einen Fetzen Land zu gewinnen, bei dem man gleichzeitig die Menschen als Inventarium mitzunehmen sich erlaubte. Aber diesen Grundsatz jetzt nach allen Seiten bereitwilligst in Ausführung bringen, wo alle Staaten tief erschüttert sind, und selbst Frankreich, das ihn ausgesprochen hat, denselben in Italien gegen Oesterreich nicht auszuführen wagt durch thätige Hülfe, weil es selbst aus tausend Wunden blutet; jetzt ihn ausführen, wo kein Mensch sagen kann, was aus allen Staaten Europa's werden wird und somit auch aus ihrer neuen Politik, das hieße eine große und gefährliche Unvorsichtigkeit begehen."

„Ich gehe jetzt mit Auslassung einer Partei, auf die ich zurückkommen werde, zu den beiden Centren (Mitten) über, über welche ich nicht allzuviel zu berichten habe. Lange Zeit hat man sich Mühe gegeben, ein linkes Centrum zu bilden durch aufgestellte Programme, da aber sehr viel verschiedene Meinungen unter den Leuten waren, so paßte kein Programm. Ueberhaupt gingen diese Leute von zwei fehlerhaften und unklaren Voraussetzungen aus. Sie wollten erstens eine Partei machen, aber wußten noch nicht recht welche, sie wollten den Brauch der constitutionellen Kammern nachahmen. Aber eine Partei läßt sich nicht machen durch ein Programm; sie bildet sich selbst unter den übereinstimmenden Gliedern, wie diese in der Gleichheit ihrer Meinungen und Absichten sich im Stillen vereinigen oder ausscheiden, und wenn sie sich dann als Gleichgesinnte erkannt haben, so ist die Partei fertig und gibt dann ohne Schwierigkeit ihr Programm heraus, wenn sie das überhaupt für nöthig hält; im umgekehrten Falle aber ist die Sache eine gemachte und hat keinen Bestand. Der zweite Fehler lag darin, daß das Parlament keine constitutionelle Kammer ist, sondern eine rein demokratische Versammlung aus dem Boden der Revolution erwachsen, denn das Vorparlament hat sie eigentlich berufen mit Funfziger=Ausschuß, und die Regierungen, d. h. der Bundestag, der sich aus 17 Vertrauensmännern (für jede Stimme Einen) aus dem Vorparlamente stützen mußte, hat diesen Auftrag vollzogen. In einer constitutionellen Kammer, wo es ein Ministerium zu bekämpfen gibt, da bilden sich diese Parteien, rechts ist ministeriell, d. h. conservativ, links Opposition, die große Masse in der Mitte, die den Ausschlag giebt, Centrum je nach seiner Hinneigung nach rechts oder links, rechtes oder linkes Centrum. Aber bei uns ist weder von einem Ministerium, noch von einer Vertretung des Bundestages, noch von sonst etwas fürstlichem eine Spur, und wenn der Bundestagspräsidialgesandte v. Schmerling in der Versammlung mitunter eine Mittheilung aus dem Bundestage macht, so thut er dies nur als Abgeordneter, nicht als Gesandter. Es ist also kein Factor da, der nach dieser Mode gewordenen Eintheilung in Parteien bekämpft werden könnte, und hierin liegt der zweite Fehler. Das Centrum hat sich dort nur constituirt ohne Programm, aber mit verschiedenen Fraktionen, so daß die einen nichts, die andern weniger wollen und also Unentschiedenheit und Unentschlossenheit herrscht und die Einigkeit fehlt . . ."

„Ich komme nun zu einer letzten Partei, deren Standpunkt sich von selbst ergeben wird, wenn man sie zwischen die genannten von äußerst links anfangend bis zu äußerst rechts einreihen will. Es ist dies die Partei, der ich angehöre, und um meinen Standpunkt begründen zu können im Gegensatze zu den geschilderten, so habe ich ihrer zuletzt Erwähnung thun wollen. Damit ich es kurz und offen sage: Die Partei will das Recht der Selbstregierung des Volkes durch wahre Selbstvertretung und den organischen Aufbau vollkommener staatsbürgerlicher Freiheiten. Dem Wesen nach kann ihr England und Belgien vielleicht zum Muster dienen, aber sie wird nie verfehlen, an die bestehenden Verhältnisse anzuknüpfen und den wohlberechtigtsten Neigungen und Wünschen großer Stämme Rechnung zu tragen, so weit es ihre Grundsätze nicht verletzt oder aufhebt; sie will nicht Deutschland zu einer tabula rasa (weißes Blatt) machen, auf die man ein Princip stellt, sondern sie will bei wahrhafter und unverschleierter Erkenntniß der Thatsachen, wie sie durch die Revolution erwachsen sind, an das nunmehr Bestehende anknüpfen, um einen Zustand wahrer Volksfreiheit und Mündigkeit herbeizuführen, ohne den bestehenden Berechtigungen im Staate, insofern sie wirklich solche sind, verletzend entgegenzutreten oder sie durch neu hervorgerufene Revolution ganz aufzuheben. Sie hat also mit der alten Zeit vollständig gebrochen und erkennt die Revolution, ihre großen Errungenschaften und Folgerungen an. Sie will also die Fürstengewalt, wie sie in Deutschland da ist, nicht vernichten, sie will sie aber nicht bestehen lassen als eine willkürliche, die dennoch thut, was sie will, indem sie

ja mit constitutionellen Einrichtungen umgeben ist, sie will als innersten Kern und Inhalt des Staatslebens die Demokratie (Volksmacht), also eine constitutionelle Monarchie auf demokratischer Grundlage nach offiziellem Ausdruck: fast ist er nach dem Berliner Entwurf bei allen klar Sehenden zum Gelächter geworden; ein dringender Umstand mehr für die Partei, ihn zur Wahrheit zu machen. Sie hält es ferner nicht für ihre Aufgabe, da nun der Standpunkt erreicht, für den die edelsten Köpfe lange gestritten, um grundsätzlich weiter gehen zu müssen, und um jeden Preis auch die große Mehrzahl der Widerstrebenden mit der Republik beglücken zu müssen; sie will aber auch unter dem jetzt erreichten Standpunkt nicht den Standpunkt der bescheidenen, schüchternen Wünsche der alten Zeit nach einer nur einigermaßen genügenden Volksvertretung verstanden wissen, wo die Regierung, wie die beschränkt Constitutionellen sagen, eine starke sein müsse, die vielleicht nur aus Gnade das Recht gewährt, und es beschränkt durch Ausnahmegesetze, wie Louis Philipp durch die Septembergesetze, sobald es ihr beliebt. Sie will auch eine starke, unerschütterliche Regierung, aber sie faßt die Stärke in einem andern Sinne auf, und sie hofft, in einem edleren. Sie sieht in dem Königthum den Sammelpunkt des Volkswillens, der ihn zur Geltung bringt. Die Engländer wissen recht gut, daß ihre Königin nicht regiert, sondern das dies die Majorität (überwiegende Mehrheit) des Parlamentes will und thut, aber sie lassen das Recht: „Ja" zu sagen der königl. Gewalt, nicht als einer Puppe und Popanz, sondern als eine nothwendige Geltung der Gliederung in den Staatsgewalten und als einen Schlußstein der Verfassung, der niedern Ehrgeiz und der Gefahr des Vaterlandes, die daraus erwächst, ausschließt. Nun wird man freilich sagen, da müßt ihr folgerichtiger auch für ganz Deutschland einen Kaiser machen. Ja, wenn das nicht dem Gefühle des Volkes ganz und gar zuwider wäre, denn das Nationalgefühl, das ein sehr feines ist, würde sich wohl dadurch beeinträchtigt glauben; freilich wäre es folgerecht und wäre ein ungeheurer Damm gegen die Republik, sofern es sich hielte. Aber ich glaube, es wurzelt nicht im Volk, und hält sich darum nicht, und wollte später einmal die Republik kommen, so würde sie am Ende auch das Kaiserthum über den Haufen werfen, denn die Emeute und die Barrikade kommt, wenn man den Geist läugnet; die Faust kommt zur Geltung, wenn man den Gedanken verlacht oder einkerkert. Sobald etwas zur Thatsache des Bewußtseins unter der Mehrheit und unter den Besseren geworden ist, so setzt es sich selbst mit wunderbarer Kraft durch und wird diesem Bewußtsein, sobald es als bestimmt auf etwas gerichteter Wille sich verkörpert, ein Eigenwille, der Regierung z. B., schroff und hemmend entgegengehalten, so kommt die Revolution unvermeidlich. Das möchten die beherzigen, die früher die Liberalen waren, und denen der Liberalismus heutigen Tages über den Kopf gewachsen ist; die Barrikade kommt wieder, wenn sie die Welt auf dem Standpunkt erhalten wollen, der früher in ihren bescheidenen Wünschen lag, auf dem Standpunkt der constitutionellen bloßen Fiktion, den einige deutsche Stämme, die vor uns Constitution hatten, erkannt und überwunden haben. Würde man nun den Sinn des Volkes nicht treffen, wenn man ihm einen Kaiser gebe, und würde man Unglück heraufbeschwören, wenn man eine Verfassung machte, die baldigst die Republik nach sich ziehen müßte, so muß man sich gestehen, daß die Constitution Deutschlands nicht das Ergebniß eines unabänderlichen und vollständigen Systems sein kann; sie wird sich vollständig zusammensetzen aus den Begebenheiten verschiedener Epochen, und die constitutionellen Beschlüsse werden auf einem Beispiel oder Vorgang beruhen, der für die Nachkommenschaft verbindlich macht. Dies haben viele Engländer zugestanden und gestehen es noch zu, und dies rechtfertigt die allmälige Entwickelung. Es ist übrigens betrübend, zu sehen, wie viele rüstige Kämpfer in früherer Zeit für die Volksfreiheit jetzt so ganz zurückbleiben, weil sie die vorgeeilte Zeit nicht begreifen, und nun von Uebelwollenden verdächtigt werden."

Vermischtes.

Am 12. Juli Abends ist der deutsche Reichsverweser Erzherzog Johann in Frankfurt angekommen und durch eine Deputation der National-Versammlung nach den für ihn bestimmten und vorbereiteten Räumen geführt worden. Morgens darauf ward er im feierlichen Zuge von 50 Mitgliedern der National-Versammlung in die Paulskirche geleitet, wo, nachdem ein Ehrensitz vom Reichsverweser eingenommen worden war, der Präsident v. Gagern eine glänzende Rede an ihn hielt, das Gesetz über Niedersetzung der Central-Gewalt verlesen ließ und die Annahme der Wahl nochmals verkündete. Später übergab ihm die Bundes-Versammlung feierlich ihre Gewalt. — Camphausen ist zum Vorsitzenden des Reichs-Ministeriums bestimmt und hat die Wahl angenommen.

Sehr wichtig ist es insbesondere auch für unsere Stadt, daß das sardinische Blokade-Geschwader vor Triest den Befehl erhalten hat, alle Handelsschiffe, auch unter österr. Flagge, frei und ungestört die Gewässer des adriatischen und Mittel-Meeres befahren zu lassen. Hierdurch ist ein großes Hemmniß der Tuchausfuhr nach der Levante gehoben, um so wichtiger, als jetzt die Handelsstraße auf der Donau ebenfalls gesperrt war.

In vergangener Woche wurde von dem Kunst- und Ziergärtner Fels zu Marklissa eine Forelle im Queis gefangen, welche 6¼ Pfund schwer und 1 Elle 3½ Zoll lang war.

Publikationsblatt.

[3061] **Brot- und Semmel-Taxe vom 13. Juli 1848.**

1. Brottaxe der zünftigen Bäckermeister das 5 Sgr.-Brod { I. Sorte 7 Pfd. das Pfd. 9 pf. / II. = 8 = 4 Loth, das Pfd 7 pf.
   Semmeltaxe derselben . . . für 1 sgr. 15 Loth.
2. Brottaxe des Bäckermeister Bräuer, No. 278., das 5 Sgr.-Brod 7 Pfd. 12 Lth., das Pfd. 8 pf.
   Semmeltaxe desselben . . . für 1 sgr. 15 Loth.
3. Bäckermstr. Lange, No. 638., das 5 Sgr.-Brod 7 Pfd. 8 Loth, das Pfd. . . 8 pf.
   Semmeltaxe desselben . . . für 1 sgr. 15 Loth.
4. Brottaxe des Bäckermeister Metzke, No. 721., das 5 Sgr.-Brod 8 Pfd. 9 Lth., das Pfd. 7 pf.
   Semmeltaxe desselben . . . für 1 sgr. 21 Loth.
5. Brodtaxe des Bäckermstr. Zschiesche, No. 478., das 5 Sgr.-Brod 7 Pfd. 16 Lth., das Pfd. 8 pf.

Görlitz, den 15. Juli 1848. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[3049] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

Am Sonnabend, den 8. d. M., sind allhier ein Paar lange Wasserstiefeln gestohlen worden. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Görlitz, den 13. Juli 1848. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[3012] Zur meistbietenden Verpachtung eines Theils der herrschaftlichen Vorwerksländereien in Ober-Sohra in einzelnen Parcellen auf 6 Jahre, vom ersten September 1848 bis zum ersten September 1854, wird ein Termin am 19. (neunzehnten) und, zur etwa erforderlichen Fortsetzung der Verhandlung, auch am 21. (einundzwanzigsten) Juli d. J., jedesmal Vormittags von 8 Uhr ab, im Brauereigebäude zu Hennersdorf anberaumt. Die speciellen Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht; zur vorläufigen Information Pachtlustiger aber ist ein Exemplar der Parcellirungskarte nebst Vermessungs-Register im Vorwerk zu Ober-Sohra, und ein zweites an Terminsstelle ausgehängt worden. Görlitz, den 10. Juli 1848. Der Magistrat.

[3031] Zur meistbietenden Verpachtung der Fischerei im Neißflusse längs des herrschaftlichen Territoriums von Hennersdorf ist ein Termin auf

den 26. Juli c., Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,

im Brauereigebäude zu Hennersdorf vor Herrn Oekonomie-Inspector Körnig anberaumt worden. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 5. Juli 1848. Der Magistrat.

[3032] Mehrere Fuchs- und Marder-Bälge sollen Dienstag den 18. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, im Stadt-Haupt-Kassen-Lokale meistbietend verkauft werden.

Görlitz, den 10. Juli 1848. Die städtische Forstdeputation.

[3050] **Bekanntmachung**

Dem Häusler Mönnig zu Thiemendorf, Rothenburger Kreises, sind am 27. Juni 1848 Nachmittags a) ein schieferblauer Tuchmantel, b) ein roth englisches geblümtes Tuch, c) ein Zweithalerstück mittels Einbruchs entwendet worden.

Die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ist sowohl wegen Ueberführung des Verdächtigten, als Indemnisation des Beschädigten wünschenswerth.

Görlitz, den 13. Juli 1848. Königl. Inquisitoriat.

[3033] **Bekanntmachung.**

Der auf den 20. d. M. im hiesigen Marstalle angesetzte Auctions-Termin wird hiermit aufgehoben.

Görlitz, den 12. Juli 1848. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

[2797] **Freiwillige Subhastation.**

Das 375 Rthlr. taxirte Grundstück des verstorbenen Johann Friedrich Berndt, No. 121. in Nieder-Schönbrunn, soll

den 6. September, Vormittags 11 Uhr,

an dasiger Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Görlitz, den 23. Juni 1848. Das Gerichtsamt von Schönbrunn.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3034] **200** Rthlr. und **1000** Rthlr. (auch getheilt), nicht leicht kündbar, sind zur ersten Hypothek auf's Land sogleich auszuleihen in No. 203. in der Fleischergasse.

[3035] **Knochenmehl.**
Auf dem Dom. Schadewalde bei Marklissa liegt Knochenmehl in jeder beliebigen Quantität zu verkaufen. **Jacobi.**

[3036] Mehrere hundert Centner Knochenmehl, in Tonnen verpackt, liegen zum sofortigen Verkauf bereit beim
Kaufmann **Wehner** in **Seidenberg.**

[2972] **Haferstroh** ist zu verkaufen in der weißen Mauer.

[3037] **Roßhaar-Röcke**
in verschiedenen, sehr zweckmäßigen Façons empfiehlt zu den billigsten Preisen
Adolph Webel, Brüdergasse No. 16.

[2867] **Bekanntmachung.**
Ein noch guter, brauchbarer Flügel ist wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen oder zu vermiethen. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

[3038] **Brennerei-Verpachtung.**
Es soll die Dominial-Branntweinbrennerei zu Ober-Mittel-Herwigsdorf bei Löbau vom 1. October d. J. an auf 6 Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin zum **6. August** c., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt wird. Pachtlustige und Kautionsfähige werden eingeladen, sich gedachten Tages an Ort und Stelle einzufinden. Die Pachtbedingungen können vom 15. Juli c. an beim Eigenthümer eingesehen werden, die Wahl der Licitanten bleibt aber vorbehalten, ohne an das höchste Gebot gebunden zu sein. Auch sind große Essigfässer, 4 bis 10 Eimer haltend, so wie ein eichenes Stockklotz von 1 Fuß 10 Zoll im Durchmesser zu verkaufen.

[3051] Unterzeichneter beabsichtigt, die diesjährige Obst-Nutzung auf dem Dom. Nieder-Holtendorf Sonntag, als den 23. Juli, Nachmittags halb drei Uhr im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Zahlung parzellenweise zu verpachten. Zahlungsfähige Pachtlustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Dom. Ober- und Nieder-Holtendorf, am 15. Juli 1848.
Zimmermann, Wirthschafts-Inspector.

[3066] Alte noch brauchbare Dachziegel werden zu kaufen gesucht in No. 265. am Untermarkt.

[3039] Am 13. d. Mts. habe ich meine tombachne Taschenuhr mit kurzem Messing-Kettchen, an welchem 2 Uhrschlüssel hingen, vom Gasthofe zum Roß in Görlitz bis auf den Bahnhof verloren. Das Gehäuse ist braun lackirt, theils abgerieben; das Zifferblatt ist weiß und hat deutsche Ziffern, mit zwei messingnen Zeigern. Der Verlust trifft einen armen Dienstboten, und wird der Finder gebeten, die Uhr entweder beim Riemermeister Herrn Lehmann in Görlitz oder an den Verlierer, Dienstknecht Christoph Firl in Nieder-Rengersdorf, gegen 15 Sgr. Belohnung abzugeben.

[3040] Es ist am Montage, als am 10. Juli, auf dem Wege von Görlitz nach Girbigsdorf vielleicht beim Kreuzsteine ein wollenes Umschlagetuch verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition des Anzeigers gegen eine Belohnung abzugeben.

[3052] Am Sonntage, als den 9. d. M., ist eine Armspange mit rothen, gelben und weißen ovalen Steinen bei dem Teiche vor dem Wilhelmsbade oder vom Teiche beim Hinaufgehen zur Tabagie verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbige gegen eine Belohnung vor dem Frauenthore beim Bildhauer Wilde abzugeben.

[3062] Ein gescheckter Kanarienvogel ist vergangenen Dienstag fortgeflogen. Der Zurückbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung bei **Herm. Steffelbauer,** Weberstraße No. 1.

[3041] In der Neißgasse No. 350. ist hinten heraus eine große Stube und Schlafstube nebst allem Zubehör an eine kinderlose Familie zum 1. October zu vermiethen.

[3042] Es sind 2 Stuben nebst Stubenkammer vor dem äußeren Frauenthore zu vermiethen und beim Maurerpolirer Frenzel am Demianiplatz No. 438/39. das Nähere zu erfragen.

[3053] Auf dem Steinwege No. 586. ist eine Stube und Stubenkammer nebst anderm Zubehör zu vermiethen.

[3054] Petersgasse No. 276. ist ein freundliches Quartier vorn heraus, bestehend in 2 Stuben, Alkoven, Küche und übrigem Zubehör, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist beim Feldwebel Herrn Hellmich daselbst zu erfragen.

[3055] Ein sehr freundliches Logis, bestehend aus einer Stube, Stubenkammer, Bodenkammer, auch Sommerkochofen nebst allem andern Zubehör und an der Sonnenseite gelegen, ist Veränderungshalber zu Michaeli zu vermiethen Steinweg No. 351.

[3056] Krischelgasse No. 54., eine Treppe hoch, ist eine freundliche Stube mit Kammer von jetzt ab zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

[3057] Demianiplatz No. 454/55. ist die obere Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, von jetzt ab oder zu Michaeli zu beziehen.

[3058] Mehrere junge Leute können noch unter soliden Bedingungen Logis erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

[3063] Obermarkt No. 106. sind etliche bequeme möblirte Quartiere sogleich zu beziehen.

[3064] Ein Logis von 2 Stuben, vorn heraus, nebst Küche, Gewölbe und allem andern Zubehör, ist zu vermiethen Nikolaistraße No. 290.

[3043] Montag den 17. Juli, Abends 9 Uhr, im Rheinischen Hofe

Generalversammlung des Turnvereins.

[3067] Zur Berathung über eine, dem Unterzeichneten mit übertragene Commission wird der Bürgerverein zum Dienstag Abend um 8 Uhr zu einer zahlreichen Versammlung im gewöhnlichen Lokal eingeladen. **Ortmann**, Goldarbeiter.

[3044] Ein Knabe rechtlicher und nicht unbemittelter Eltern, welcher, mit den nöthigen Schulkenntnissen und Fähigkeiten begabt, Lust haben sollte die Handlung zu erlernen, kann zu Michaelis a. c. ein passendes Unterkommen finden. Bei wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

[3045] Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mensch findet Gelegenheit zur Erlernung der Jägerei. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[3059] Eine mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin, welche in der Haus-, Stall- und Landwirthschaft erfahren, und auch im Stande ist eine Wirthschaft allein zu führen, sucht unter solider Behandlung eine Condition, sei es auf dem Lande oder in der Stadt. Näheres Weberstraße No. 43.

[3065]

Theater-Repertoir.

Sonntag den 16. Juli auf Verlangen zum 2. Male: **Der Lumpensammler von Paris.**
Montag den 17. Juli: **Emiliens Herzklopfen**, Vaudeville-Scene von Hermann. Musik von Schneider. Hierauf: **Der Weiberfeind**, Lustspiel in 1 Akt von Benedict. Auf Verlangen zum 3. Male: **Der preußische Landwehrmann**, oder: **Der Kurmärker und die Picarde.** Zum Schluß: **Das Fest der Handwerker**, komisches Gemälde aus dem Volksleben von Angely.

[3046]

Cirque Olympique
von
Alexander Guerra aus Rom.

Sonntag den 16. Juli finden unwiderruflich **die letzten 2 großen Vorstellungen** mit ganz neuen Abwechselungen statt. Die erste, für die Auswärtigen und die Bewohner der umliegenden Güter, beginnt präcise 4 Uhr und endet vor 6 Uhr; die zweite nimmt präcise um 8 Uhr ihren Anfang, worüber das Nähere die Austrag- und Anschlagzettel besagen werden. Der Unterzeichnete bittet für diese letzten 2 Vorstellungen um recht zahlreichen gütigen Besuch. **Alexander Guerra**, Director.

[3060] Auf das Inserat 3005. in der Beilage des Görlitzer Anzeigers No. 49. der beiden Gemeinde-Aeltesten zu Ebersbach finden wir uns veranlaßt, die in beregter Adresse befindlichen beiden Unterschriften wortgetreu hiermit wiederzugeben. Es heißt in derselben:

Gottlieb Straube }
Traugott Graude } Gemein-Aeltesten

In nahmen der sämmtlichen Gemeinde Ebersbach.

Von der Richtigkeit dieser Angabe kann sich ein Jeder in der Exped. d. Blattes, wo wir das qu. Original niedergelegt haben, überzeugen.

[3047] **Antwort auf No. 2966. des Görlitzer Anzeigers.**

Die Zeitereignisse, welche mit großem Nachdruck auf die arbeitende Klasse einwirken, zwingen uns nämlich die Frage aufzuwerfen: Ist es wohl recht, daß man uns jetzt mit leeren Entschuldigungen den Lohn verringert? Es muß wohl keinem von denen, die die Sache von Verringerung des Lohnes in Erwähnung beachten, bewußt sein, was für einen Familienvater, wenn er bei gutem Wetter von früh 5 bis Abends 7 Uhr für 9 Sgr. arbeitet, mit 2—6 Kindern auf eine Mahlzeit kommt. Sind 6 Personen zu Tische, so kommt auf eine Mahlzeit 6 Pf. Dies laßt Euch in Eure Ohren posaunen, die Ihr nicht rechnen könnt. Nun die Frage: Wo bleibt das Andere? Die Frage mögen die beantworten, die da wollen, daß wir Arbeiter 8 sgr. pro Tag erhalten sollen. Die Ihr aber rechnen könnt, warum wollt Ihr das? Wollt Ihr vielleicht noch einem Müßiggänger mehr einen Posten als Communalbauten-Aufseher ertheilen, daß es ihrer zwei sind, damit sie mit ihren Stöcken spazieren gehen können und abgehalten werden, in öffentlichen Vereinen zu raisonniren und die Bürger und Arbeiter zu entzweien? Also mit Aemtern stopft man jetzt den Raisonnirern das Maul? Wir brauchen keinen solchen Aufseher, der unser ganzes Zutrauen durch seine Schmeichelei und Raisonnirerei verloren hat. Soll nun mal ein Communalbauten-Aufseher sein, so nehme man doch lieber einen stets redlich gesinnten und handelnden Bürger, der es vielleicht für dasselbe Arbeitslohn, das wir erhalten, thun würde.

Die sämmtlichen Communalbauten-Arbeiter.

Wer ist der bärt'ge Mann?
Ein Fremder einstens fragte;
Reis't er herum als Chan?
Kennt Ihr ihn nicht? Ja, sagte
Man, er ist ein Raisonnirer,
Ein Arbeitsfeind,
In stetem Glanze zu marschiren.
Still, sagte jetzt der Fremde,
Er kommt, er nahet Euch, und
Reicht ihm all' die Hände.

Nachweisung der höchsten und niedrigsten Getraidemarktpreise der nachgenannten Städte.

Stadt.	Monat.	Waizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.					
		höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.			höchster			niedrigst.		
		Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf	Rtl	Sgr	Pf
Bunzlau.	den 10. Juli	2	1	3	1	22	6	1	5	—	1	—	—	—	27	6	—	22	6	—	20	—	—	18	9
Glogau.	den 30. Juni	1	17	—	1	10	—	1	—	—	—	26	—	1	—	—	—	25	—	—	19	6	—	17	6
Sagan.	den 8. Juli	1	25	—	1	15	—	1	6	3	1	2	6	1	1	3	—	28	9	—	22	6	—	17	6
Grünberg.	den 10. "	2	15	—	2	10	—	1	5	—	1	3	—	—	28	—	—	24	—	1	—	—	—	25	—
Görlitz.	den 13. "	2	7	6	1	27	6	1	12	6	1	5	—	1	2	6	1	—	—	—	23	9	—	20	—

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.